

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

[urn:nbn:de:gbv:45:1-67376](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-67376)

# Der Beobachter.

## Ein Volksblatt.

Erscheint wöchentlich drei Mal — Dienstags, Donnerstags und Sonnabends — in  $\frac{1}{2}$  Bogen groß Quart-Format. Der Vorausbezahlungspreis beträgt für das Quartal 48 Grote. — Auswärtige Bestellungen übernehmen alle Postexpeditionen; hiesige die Redaction und die Buchdruckerei von H. Kleser, Saarenstraße 44. Anzeigen werden die Zeile oder deren Raum mit 1 Grote bezahlt.

IX. Jahrgang.

Dienstag, den 7. December 1852.

N<sup>o</sup> 144.

### Deutschland.

**Dessau,** 1. Dec. In kleinen Verhältnissen ist Alles klein. Deshalb giebt es jetzt hier kaum etwas Erwähnenswerthes, obgleich gar Manches passiert, was den Vorgängen anderwärts analog ist. Ruhe und Ordnung sind nun zurückgekehrt, und da bei uns solche eingreifendere Fragen, solche Principien, wie sie noch hier und da in andern Staaten das öffentliche Leben in Fluß erhalten, nicht vorhanden sind, so bleibt hier Nichts übrig, was zuweilen die Aufmerksamkeit in Anspruch nähme, als die polizeiliche Wirksamkeit. Das polizeiliche Interesse herrscht ja jetzt in der That überall fast allein. Da sind noch einige Ueberbleibsel aus der frühern vereinsreichen Zeit, vielleicht eine Krankenkasse, ein Lesezirkel, eine Handwerkerhule, die unter Aufsicht genommen und zum Einschlafen gebracht werden müssen; da sind noch demokratische Hute und Bärte, welche entfernt und auf das gebotene Maß zurückgeführt werden müssen; da ist der Kirchenbesuch zu schwach und der Galhofbesuch zu stark; da gönnen sich die Leute des Nachts nicht genug Schlaf und des Sonntags nicht genug Ruhe; da sind noch einzelne gefesselte Bestimmungen aus einer aufgeregten Zeit übrig geblieben, die sich mit den gegenwärtigen Zuständen nicht vertragen oder sich durch die Erfahrungen als unzweckmäßig herausgestellt haben; da sind noch manche persönliche Ansprüche unbefriedigt, mancher Eifer hat noch nicht den gebührenden Lohn, manche Schwäche noch nicht ihre Strafe gefunden: alle dem muß abgeholfen werden. Mehr oder minder ist man denn auch hiermit beschäftigt, allmählig und ohne Aufsehen und Lärm läßt man eine Verbesserung der andern folgen. Den Beamten ist das häufige Galshausbesuchen untersagt; vielfache polizeiliche Nachforschungen, einzelne Ausweisungen und Hausdurchsuchungen haben kürzlich stattgefunden.

**Berlin,** 1. Dec. Die N. Pr. 3. schreibt: Gestern Abend ist es dem Polizeilieutenant Groß gelungen, in dem Hause Dessauerstr. 40 eine Kallschmünzergesellschaft auf der That zu überraschen. Chemnitzer Stadtscheine waren zunächst die Papiere, die zur Vervielfältigung benutzt wurden. Herr Groß hat noch eine bedeutende Zahl derselben — wie sie ganz frisch aus der lithographischen Presse gekommen — vorgefunden und mit Beschlag belegt. Der Anführer dieser Gesellschaft ist derselbe wegen ähnlichen Verbrechens bestrafte Lithograph Plotke.

Aus guter Quelle erfährt die „N. Pr. 3.“ daß die Wahlsprache des Maires von la Guillotière, betreffend die „freie Drohung

der heiligen Allianz,“ von hier aus zu einer diplomatischen Reclamation beim französischen Gouvernemenent geführt hat.

3. Dec. Es ist jetzt als sicher zu betrachten, daß „Dr. v. Bruck in Wien mit einer vertraulichen Mission nach Berlin zum Abschluß eines Handelsvertrags mit Preußen bestimmt ist. Dieses tritt bei dieser Gelegenheit im Namen der mit ihm durch den September-Vertrag verbündeten Regierungen von Oldenburg, Hannover, Braunschweig und dem Thüringischen Vereine in die Verhandlungen. Bei dem entschiedenen Willen Oesterreichs, sich mit Preußen auszusöhnen, wird das Gelingen der Unterhandlungen von Kundigen hier außer Zweifel gestellt. Im Ministerium des Innern wird eine Gesetzbildung entworfen, welche dem Minister das Recht einräumen soll, auch auswärtige Zeitungen im preussischen Staate zu verbieten, wenn auch das Urtheil der Gerichte nicht auf Vernichtung der Exemplare lautet.

**Leipzig,** 3. Dec. Gestern traf aus Hubertusburg die Nachricht hier ein, daß der bekannte Dr. Herz aus Dresden begnadigt ist und mit dem 23. Dec. die Anstalt verlassen wird. Dr. Herz war anfänglich zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt und später zu zehnjährigem Gefängnisse begnadigt, welche letztere Strafe er auch drei Jahre verbüßt hat. Mit ihm zugleich wird der Rechtsadvokat Steinert aus Zwickau, dessen Urtheil auf zwölf Jahre Landesgefängniß lautete, Hubertusburg verlassen und mit dem 31. Dec. auch der letzte Maigefangene, ein Beamter Namens Kraus aus Grünhain. Das Gerücht, daß mit Neujahr eine Anzahl Gefangener aus Waldheim nach Hubertusburg übersiedeln werde, dürfte also noch Wahrheit werden. Eine schönere Weihnachtsfreude konnte den Familien der beiden Gefangenen nicht bereitet werden.

**Kassel,** 3. Dec. Oberlieutenant Hillebrand, im J. 1850 Commandeur des Schützenbataillons, dann Commandant von Marburg und zuletzt von Schmalkalden, ist auf Wartegeld gesetzt. Er gehörte zu denjenigen Offizieren, welche den landständischen Beschlüssen im September 1850 eine auch das Offiziercorps bindende Kraft beilegen zu müssen glaubten, und hatte damals an der Deputation Theil genommen, welche nach Wilhelmshafen geschickt wurde, Se. königl. Hoheit zur Entlassung des Ministeriums Hassensflug zu bewegen.

Die hiesigen Bäckers- und Metzgerzünfte sind zur Erklärung aufgefordert worden, wie viel sie täglich an Proviant für die Truppen zu liefern im Stande seien. Zugleich ist die Verfügung getroffen worden, daß denjenigen

beurlaubten Militärs, welche einen weitem Marsch als von sechs Stunden bis zu dem Orte ihrer Einberufung zurücklegen haben, für diese erstere Strecke zugleich mit der Einberufungsordre ein Freischein beigegeben werden soll, wonach die Eisenbahnbeamten angewiesen sind, dieselben so schnell wie möglich und unentgeltlich an den Ort ihrer Bestimmung zu befördern. Aus diesen beiden Anordnungen geht hervor, daß unsere Regierung Vorkehrung trifft, unser kurhessisches Armeecorps, sobald es erforderlich wird, so schnell wie möglich vollzählig und in marschfertigem Stand zu haben, und da gleiche vorbereitende Anordnungen auch in andern deutschen Bundesstaaten, namentlich in Preußen getroffen werden, so scheinen dieselben auf einen gemeinsamen, jedoch nicht ins Publikum gekommenen, vielmehr den Regierungen vertraulich mitgetheilten Beschluß der obersten Bundesbehörde zu beruhen und Vorsichtsmaßregeln zu betreffen, welche gegenüber den sich entwickelnden Dingen in Frankreich geboten erscheinen mögen.

Heute kurz nach sieben Uhr wurde in dem hiesigen Zuchthause an der Fulda, als eben die Bestunde beendet war, der dortige Portier von drei Zuchtlingsen überfallen und durch 4 bis 5 Messerstücke an dem Kopf und dem linken Arm lebensgefährlich verwundet. Die drei Sträflinge nahmen sodann dem also verwundenen Portier die Schlüssel ab und entsprangen. Einer derselben wurde jedoch von einem ihm nachgeeilten Aufseher wieder eingeholt und zur Haft zurückgebracht. Die anderen beiden wurden sogleich durch Gensdarmen verfolgt, es sind dies die Zuchtlingse Gück aus Dörschhausen und Hammerling aus Sandershausen.

**Mainz,** Der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde ist dieser Tage durch Ministerial-Rescript die Weisung zugegangen, binnen zwei Monaten einen Pfarrer zu wählen, da dieselbe bis jetzt seit dem Abgang des Pfarrers Engelmann ohne definitiven Prediger war.

**Ludwigshafen.** Die Verhaftung eines Mannes mit revolutionären Schriften wird jetzt von der „Fr. Ptz.“ dahin berichtet, daß der Mann allerdings verhaftet worden, die Schriften aber, welche man bei ihm gefunden, „ganz zahmen und sogar moralisch guten Inhalts“ gewesen.

**Coblenz,** 1. Dec. Die „G. 3.“ schreibt: „Vor 48 Jahren setzte sich der große Kaiser in Paris die Krone auf; außer andern zahlreichen Deputationen bildeten sich auch in allen Departementen Ehrengarden, welche nach Paris geschickt wurden, um den Krönungsfeierlichkeiten beizuwohnen, die an Glanz alles

bisher Dagewesene übertragen. Auch unser Departement sandte seine Abgeordneten dorthin, — die zu diesem Zweck angefertigte Fahne trug in goldenen Buchstaben die Aufschrift: „Departement de Rhin et Moselle“. Der Kaiser und die Departementeschrengarde sind schon längst nicht mehr; der einzige von letzterer in unserm Departement noch übrig Gebliebene ist unser würdiger Mitbürger Johann Bachta, Maler, ancien Sergeant-major, welcher damals diese Fahne trug. Zur Erinnerung an diese Begebenheit erhielt derselbe eine eigens hierzu angefertigte goldene Denkmünze. — Die patriotischen Gefühle des Herrn Bachta müssen auf eine seltsame Weise durch eine Denkmünze berührt werden, die ihm in Erinnerung bringt, daß er die Schmach dulden mußte, an einem Acte der Untertänigkeit gegen einen fremden Despoten Theil zu nehmen.

**Wien, 1. Dec.** Die „Presse“ macht darauf aufmerksam, daß Preußen, statt in der Zollangelegenheit „Ponier hoch zu halten“, lieber die Gefahren ins Auge fasse, welche Deutschland bedrohen und zwar von Dänemark her welches freilich mit Deutschland durch Holstein verbunden, doch immer ein Bundesgenosse Frankreichs gewesen sei. Die „Presse“ weiß also recht gut, warum Oesterreich Schleswig-Holstein in der Art pacificiren ließ, daß dasselbe stets eine Gefahr für Norddeutschland, namentlich für Preußen bleibe. Zum Danke dafür soll sich nun Norddeutschland den handelspolitischen Plänen Oesterreichs unterwerfen. Für uns war die österreichische Politik in der schleswig-holsteinischen Sache nie ein Geheimniß; aber es ist gut, daß ein inspirirtes österreichisches Organ selbst das ausspricht, was doch für viele Deutsche noch ein Geheimniß schien. Den Volksschulen in Ungarn, berichtet die „Presse“, sollen wesentliche Reformen bevorstehen. Die schon seit längerer Zeit deshalb

eingeleiteten Erhebungen haben das Unterrichtsministerium zu bestimmen veranlaßt, daß die jetzigen Landeschullehrer dieses Landes nur nach gehöriger Nachweisung ihrer Befähigung beibehalten werden können, die neu anzustellenden hingegen dieselbe Prüfung ablegen müssen, wie sie in den übrigen Kronländern vorgeschrieben ist. Zugleich wird eine zweckmäßigere Arrondirung der Schulbezirke angeordnet. In Berücksichtigung der wirklich oft traurigen Lage der Lehrer auf dem flachen Lande und der daraus entspringenden Nachtheile für den Unterricht sollen dieselben angemessene höhere Gehalte beziehen.

**Frankreich.**

**Paris, 1. Decr.** Der gesetzgebende Körper hat sich heute Abend 7 Uhr von neuem versammelt, um die Ja's für Herstellung des Kaiserreichs zu zählen. Das Resultat war:

7,824,189 Ja.  
253,145 Nein.  
Hierauf begab sich der gesetzgebende Körper in etwa hundert Wagen bei Fackelschein nach St. Cloud.  
Auf der Insel Corsica stimmten beim Kaiserstimulium 35,811 mit Ja, 9 mit Nein und 615 gar nicht.

2. Dec. Das Kaiserthum ist proclamirt und Louis Napoleon ist als Kaiser Napoleon III. heute in die Tuileries eingezogen.  
Alle Gefängnißstrafen und Geldbußen für Vergehen und Contraventionen der periodischen Presse und des Bürgerdrucks sind durch kaiserliches Dekret erlassen; die den Zeitungen laut des Dekrets vom 17. Febr. 1852 erteilten Verwarnungen werden als nicht geschehen betrachtet. — Alle von den Disciplinarconseils der Nationalgarden zuerkannten und noch nicht abgehülften Strafen sind gleichfalls erlassen.  
Den Soldaten des Lands und Seehers ist eine Gratification von einem Tage Sold be-

willigt, die in dem neugeprägten Kupfergeld ausgezahlt wird.

Die Tuileries sind von heute ab die Residenz des Kaisers, der, wie man glaubt, dort regelmäßig bis zum Ende des Winters wohnen wird.

Der Moniteur führt von heute ab den Nebenstitel „Amtliche Zeitung des französischen Kaiserreichs“ und das Pays ist heute zum erstenmal als „Journal de l'Empire“ erschienen.

Eine Amnestie für die verbannten Generale ist nicht erfolgt. — Aus Algier wird berichtet, daß etwa 290 Deportirten gänzliche Begnadigung oder Strafmilderung zu Theil werden wird.

Die Börse war heute geschlossen.

**Griechenland.**

**Athen, 23. Nov.** Die Thronfolgeangelegenheit beschäftigt hier alle Gemüther auf das Lebhafteste. Daß zu London entscheidende Beschlüsse gefaßt werden, weiß man, jedoch nicht welcher Art. Bei dieser Ungewißheit der Dinge sagt ein beunruhigendes Gerücht das andere. Der Minister des Innern erließ ein vom 11. Novbr. datirtes Rundschreiben an sämtliche Präfecten, worin dieselben aufgefordert werden der Verbreitung und Wirksamkeit solcher durchweg erfundenen Gerüchte entgegenzutreten; es herrsche das beste Verständniß zwischen Griechenland und allen bei der Frage beteiligten Mächten und ein die Nation wahrhaft befriedigender Ausgang sei mit Zuversicht zu hoffen.

**Rußland.**

Czar Nicolaus überseht vom Winterpalaste aus, mit einem Fernrohre und 1 Million Soldaten bewaffnet, die Lage Europa's. Neben Frankreich beschäftigt der Orient seine Aufmerksamkeit am meisten.

**Unga.** Hier ist die Cholera mit furchtbarem Wuth ausgebrochen.

**Der Fortschritt der Zeit.**

Die vorige Woche brachte uns mit den Oldenburgischen Anzeigen den ersten Versuch in dem Genre von Annoncen-Fabrication, wie sie etwa nur in Amerika zu Hause ist. Würden wir schon überrascht durch die Größe des Formats und der angewendeten Typen und daß ein Oldenburger Bürger der Verfasser dieser Annonce war, so waren wir buchstäblich erstaunt über die Menge von Geschäftszweigen, die dieser Mann zu beherrschen vermag, über die Wissensmasse, in diesem Geiste vereinigt, und es wurde uns jetzt klar, daß nur er, der Einzige, befähigt war, die in dem früheren Volksbildungsverein aufgeworfene Frage: was ist Unwissenheit? wer ist unwissend? zu beantworten. Und diesen Mann haben wir Oldenburger so gleichgültig, als ein gewöhnliches Menschenkind, angesehen! Diesen Mann, der vielleicht dormalst ein Plag neben Alexander Humboldt und anderen Coriphäen des Reichs der Geister einnehmen wird! schämen müssen wir uns unserer Einfalt, ihn so wenig gewürdigt zu haben, ihn — den Agenten Köbbelen!

Gehen wir zu dem Speciellen seiner angekündigten Dienstleistungen über, so hat ihn freilich seine ungemessene Phantasie die Logik und die Deutlichkeit hie und da übersehen lassen, doch das müssen wir einem großen Geiste nicht so genau nehmen. Alles, was Herr K. leisten zu können vorgiebt, hier aufzuführen, würde uns der Beobachter schwerlich den Raum gewähren, so voluminös ist allein das Inhaltsverzeichnis. Gehen wir daher sogleich dazu über, wo sein Geist den Culminationspunkt erreicht und wo sein Talent eine tief in das gesellschaftliche Leben eingreifende, reformatorische Thätigkeit zu entwickeln verspricht. Sein Nachweisungsbüreau giebt

**an staatsbürgerlichen Interessen:**

Ueber Gemeindeverwaltung der Stadt Oldenburg;  
Gesetzordnung;

Ueber die im Strafgesetzbuche bestimmten Strafen für die stattgefundenen Vergehen und Verbrechen; einzelne Paragraphen des Oldenb. Particularrechts; der Vergantungsordnung; des Staatsgrundgesetzes; der Synodalverhandlungen; die Pflichten und Rechte der Vormünder.

Bisher haben wir vor einem tüchtigen Juristen eine gewisse Hochachtung hegt und geglaubt, daß tüchtige Vor- und Nachstudien dazu gehörten, einen solchen zu bilden, aber o Himmel! wie waren wir einfältig! Ihr Gelehrte, die Ihr Jahre lang studirt, Nächte durchgearbeitet, um nur in Einem obiger Rechtszweige Euch ganz und gar zu orientiren, und dann bescheiden mit dem Resultat Eurer Forschungen in einem Werkchen vor das Publicum treten! verlorene Mühe! in's Feuer mit diesen Büchern! wir bedürfen Eurer Bücher nicht mehr, **für nur 8 Grote** ist im „Ausweisungsbüreau“ Eure ganze Gelehrsamkeit feil! Und Ihr Justizbeamte und Advokaten! überflüssig, total überflüssig seid Ihr! Wer wird jetzt noch eine Rechtsfrage abhängig machen, wer wird noch ein Rechtsgutachten von Euch fordern? Niemand! wer eines solchen bedarf, zählt seine 8 Grote ab, sieht Euch mit triumphirender Miene an, lächelt und geht — zum Ausweisungsbüreau. Der auf der That ertappte Dieb, den die langwierige Untersuchungshaft doch gar zu lange an Fortsetzung seines Geschäfts hindern würde, wird sich künftig schönstens bedanken, diese zu der Strafe mit in den Kauf zu nehmen; er bittet den Gensdarmen, ihn zum Ausweisungsbüreau zu führen, zählt dort seine 8 Grote. „So und so viel Gänse, Käse, Würste gestohlen! — macht 1 Jahr 2 Monate 4 Tage Arbeitshaus! — wie aus einem Vocabulaire! — Mit einem solchen Ausweis geht er zum Director Hoyer, und Untersuchung, Zeugenverhöre, Abzugskosten des Delinquenten, Alles erspart, bloß durch das Ausweisungsbüreau. Das hätte Ihr Herren Juristen wohl

nicht gedacht, daß Euch von dieser Seite ein solcher Schlag treffen würde, Ihr seid von Eund an überflüssig und könnt nach Hause gehen, denn für Euch ist diese Anstalt wirklich ein — **Ausweisungsbüreau!** Und wie wird der Landtag jubeln ob dieses Infinitivs! Möge der Herr Minister kommen mit seinen Vorschlägen über neue Organisation in der Justizpflege — mit der Kobbelschen Annonce in der Hand wird der Landtag sprechen: wozu das Geld weggeworfen für neue Einrichtungen, für Geschworenengerichte &c.? Hier, hier haben wir Alles was wir brauchen — **für S. Grote!**

Aber im Ernste, Herr R., fühlen Sie selbst nicht das Uebertriebene in Ihren Anerbietungen? Haben Sie gar nicht bedacht, daß Sie, wenn nun Jemand Ihre juristischen Kenntnisse in Anspruch nimmt, diesem möglicherweise sehr dadurch Schaden können? oder halten Sie sich alles Ernstes befähigt ein richtiges Gutachten — was ist Ausweis anders — abgeben zu können, wenn Sie bedenken, das selten ein Fall so concreter vorliegt, um aus einem einzelnen Gesetzes-Paragraphe seine Erlebigung zu finden? Wenn Sie sich früher irgendwo einen treuen, makellosen Staatsbürger, einen angebeteten Familienvater, einen Mann, von dem jeder Rechtliche mit reiner Achtung sprechen kann, nennen, so widersprechen wir, nachdem diese Behauptung von dem Gewande der Dictionation entkleidet ist — dem nicht und sind weit entfernt Ihnen, so zu sagen, Schwindeln zuzutrauen, aber, wer Ihren Charakter nicht persönlich kennt — dem müssen Sie es nicht verargen, wenn er beim Lesen Ihrer Annonce an solche denkt.

Was aber den Schreiber dieses veranlaßt hat, gegen Sie zu Felde zu ziehen, das sind — die verderblichen Folgen, wenn solche Ueberreibungen bei einem Volke zur **Sitte** werden. Nichts wie hin auf Amerika, wo diese Art Anpreisungen gäng und gebe sind, sie sind das Symptom von Schwindel, Ueberhebung und Betrug und gelindestens nennen wir solche Aushängeschilder „**Windbeutel!**“ Schreiber dieses erklärt nochmals, bei Ihnen keineswegs Unreclität oder Unsolidität vorauszusetzen, aber — es ist kein Ding so lächerlich, es findet Nachahmer — und ein Jeder will jetzt größer sein, als wie er wirklich ist! So würde auch die Art Ihrer Ankündigung Nachbeter finden, trotz des Mißfallens, was bis jetzt noch der Oldenburger im Allgemeinen an jeder Ueberhebung und Ueberschätzung hat. Mögen Sie mich, mögen Sie sämtliche Oldenburger Kleinrädler, Pflüster nennen, daß sie sich zu Ihrer genialen Anshangungsweise nicht erheben können, ich wünsche von Herzen: **daß das Mißfallen an aller Marktschreierei die letzte Schwäche wäre, der sich der Oldenburger entledigte.**

### Ein Pressproceß in England.

London. Vor Queen's Bench wurde in diesen Tagen auch einmal ein Pressproceß verhandelt. Klagen wegen Pasquills beginnen mit einer Art von Mandatsproceß. Der Kläger trägt das Sachverhältniß vor, beschwört es und bittet, daß dem Beklagten aufgegeben werde, nachzuweisen, weshalb nicht eine peinliche Anklage gegen ihn erhoben werden solle. Sir Charles Napier, früher General-Gouverneur von Indien, verlangte ein solches Mandat gegen den Herausgeber der „Quarterly Review“, der bekannten conservativen Vierteljahrschrift, die, beiläufig bemerkt, im Lästern nicht ihres Gleichen hat. In einem Aufsatze der letzten Nummer über den Feldzug gegen die Amers von Scinde wird Sir Charles vorgeworfen, daß er vollkommen unfähig für das Commando sei, und daß er die Frauen der Amers habe ausplündern und selbst der notwendigen Kleidungsstücke berauben lassen. Das war dem alten Soldaten zu viel; er klagte und brachte Beweise darüber bei — was übrigens alle Welt außer der „Quarterly Review“ weiß — daß er den Feldzug gut geführt, den Dank des Parlaments erhalten und die indischen Frauen mit der äußersten Schonung behandelt habe. Lord Campbell wies den Antrag zurück. Es komme Alles auf die Absicht an, in der der Artikel geschrieben. Er habe nicht den geringsten Zweifel, daß die tatsächlichen Behauptungen unrichtig seien, und es sei notorisch, daß Napier einer der bravsten und fähigsten Officiere des englischen Heeres sei. Aber daraus folge nicht, daß der Artikel ein Libell sei. Derselbe enthalte einen geschichtlichen Versuch über die Frage, wie der Krieg geführt und wie die Besiegten behandelt seien. Darüber müsse das Urtheil frei sein. Der Gerichtshof sei dazu da, der Zügellosigkeit der Presse zu steuern, zu nichts mehr. Was auch in anderen Ländern geschehen möge, er

vertraue darauf, daß England nach wie vor stolz sein werde auf seine freie Presse, und daß jede geschichtliche Frage, der alten Geschichte oder der Gegenwart, hier frei besprochen werden könne, ohne Furcht vor Pressproceßen. Die angeführten Präcedenzfälle, in denen die Aeußerung, daß ein Staatsbeamter unfähig sei, als strafbare Injurie gegen die Regierung behandelt, datirten aus gewissen Zeiten, in denen die Theorie der Injurien noch schwankend oder tyrantisch gewesen sei. Die Befähigung eines Beamten zu beurtheilen und in Abrede zu stellen, sei nichts Ungehöriges und geschehe von allen englischen Zeitungen und gegen alle Staatsbeamten. Die übrigen Richter traten der Ansicht bei.

### Ein Commentar zum friedlichen Frankreich.

Es ist eine Proclamation des Maire von Gaillotiére, der großen Verstadt von Lyon, and lautet also: „Ihr werdet Euch der Abstimmung nicht enthalten, und Eure Stimmzettel werden nicht Nein, sondern Ja lauten, und ich will Euch sagen, warum! Die Niederlage von Waterloo ist wie eine Thräne auf den Herzen Frankreichs geblieben, die heilige Allianz ist Euch immer wie eine Drobung erschienen, der Felsen von St. Helena war in Euren Augen nichts Anderes, als eine Waise für unsern Ruhm. Stellet das Kaiserreich wieder her und die Coalition der Könige gegen Frankreich ist dahin; sie hatten sich versprochen, das Scepter für immer der Familie des großen Mannes zu entreißen und siehe da, ihre Schwüre und ihre wahnwitzigen Hoffnungen verschwanden, wie leerer Rauch beim Aufathmen der französischen Nation. Stellet das Kaiserreich wieder her und St. Helena ist für uns nur noch eine Erinnerung, welche der Ruhm, getragen auf den Flügeln unserer Adler, vielleicht eines Tages mit feurigen Buchstaben in die Annalen unserer Geschichte eintragen wird. Es lebe Napoleon III.“

Diese friedenshangende Proclamation hat ihre Wirkung nicht verfehlt, die Lyoner haben das Ihrige zur Wiederherstellung des französischen Kaiserreichs beigetragen.

### Diätenfrage.

(Vom Lande eingekandt.)

In Nr. 141 d. Bl. gewährte ich die Ansicht eines Correspondenten, daß für die Landesdeputirten 912  $\text{fl}$  36  $\text{gr}$  Diäten per Mann jährlich zu wenig sei. Dieser Ansicht werden wohl Wenige beipflichten, im Allgemeinen findet man die Diäten reichlich, die Reisekosten können verhältnißmäßig wenig ausmachen, denn ich will annehmen, ein Deputirter des Landes sollte zu Reisen 100  $\text{fl}$  zu kleine Geschenke für seine Frau 12  $\text{fl}$ , dito für seine Kinder 36  $\text{gr}$  verwenden, so bliebe ihm noch immer ein nettes Sümmchen von 800  $\text{fl}$ , womit drei Familien ein Auskommen finden könnten, übrig.

Wenn also die Diäten so hoch stehen, wie oben angegeben, so kann man es Niemanden verdenken, wenn er sich Mühe giebt, Deputirter zu werden.

### Erklärung.

Auf den mich verläumdenden Artikel in Nr. 139 des Beobachters erkläre ich, daß die darin vorgegebene Bezeichnung des in Rede stehenden von mir 1851 zur Thierschau in Barel gesandten Thiers, so wie, daß dasselbe schon 2 1/2 Jahr alt gewesen, eine Lüge ist. Weiter werde ich mich auf solche, den Anstand verletzende Artikel nicht einlassen.

Ellerserdammersiel, 1852, Dec. 5.

Friedrich Subren.

### Musikalisches.

Das im Beobachter Nr. 141 angekündigte Concert von Louis Köhn fand am Mittwoch, den 1. December, im Saale des Schützenhofes unter Leitung des Concertgebers statt. Der Besuch war außerordentlich zahlreich; besonders stark vertreten war auch das schöne Geschlecht; — der lieblichste Damenchor war da zu schauen, — lauter blühende Gesichter, auf denen die Freude strahlte und die stille Offenung glimmte, nach dem Concerte sich dem lustigen Dienste der leichtfüßigen Terpsichore widmen zu können. Wenn einige von diesen Schönen den Strickstrumpf während der musikalischen Pro-

ductionen in den geschäftigen Händen spielen ließen, so glauben wir sicher, daß sie manche Mäße haben fallen lassen, namentlich bei dem schönen Vortrag des liebeathmenden und lieberweckenden Spielmanns-Liedes von Th. Krollmann. Doch von diesem nachher. — Zuerst hörten wir die Ouvertüre zur Oper „Fra Diavolo“. Sie wurde mit Feuer und möglicher Präcision ausgeführt und fand lebhaften Beifall. Dann folgte „Reiterlied“ für Chor, das einen frischen feurigen Geist athmet und dem Componisten (Th. Krollmann) alle Ehre macht. — Hierauf ließ sich Herr Louis Köhn auf der Posaune vernehmen; er blies eine von ihm für dies Instrument arrangirte Arie aus „Sans Heiling“ von Marschner und überraschte uns durch dies geschmackvolle Arrangement, noch mehr aber — da er erst seit kurzer Zeit die Posaune handhabt — durch seinen ausdrucksvollen Vortrag. Herr L. Köhn war früher einer der größten Clarinetisten Deutschlands, was nicht allein wir wissen, sondern auch L. Spohr anerkannt hat. Durch Lähmung eines Fingers leider gezwungen, die Clarinette niederzulegen, griff er zur Posaune und hat uns nun gezeigt, daß er als Posaunist auf demselben Wege ist, auf welchem er früher als Clarinetist das Ziel der Vollkommenheit erreichte. Wenn hin und wieder der Ton etwas schwankend war, wenn die Intonation mitunter zu wünschen übrig ließ, so kann das unter den obwaltenden Umständen nicht in Betracht kommen. — Herr Hofschauspieler Steinmez versuchte es, durch den Vortrag eines Gedichtes: „An die deutschen Mädchen“ sich bei diesen einzuschmeicheln; — der Versuch schien sehr gelungen, denn wir sahen und hörten, daß selbst zarte Damenhände, die sich sonst zu vergleichen nicht leicht verstehen, durch lebhaftes Handklatschen ihm rühmlichen Beifall zollten. Nach diesem trug Herr Th. Krollmann das oben erwähnte reizende Spielmanns-Lied vor. Es ist wohl noch nie dagewesen, daß Jemand den Gesangsvortrag und zugleich auch die Begleitung besorgt, wenn nämlich das Accompagnement, wie bei diesem Liede, für Violoncell ist. Hier war nun gar alles in einer Person vereinigt, Sänger, Accompanist und — Componist, denn Herr Th. Krollmann hat dies herzen-

gewinnende Lied auch componirt und dadurch, wie auch durch das vorige Reiterlied, ein nicht gewöhnliches Compositions-Talent an den Tag gelegt. Ein fürmischer Beifall lohnte den Künstler verbienmaßen für seine schöne und seltene — Tripel-Kunstproduction. Dieses Lied war unstreitig die beste Nummer des Programms, das heißt nach der unvergleichlichen Composition Louis Pape's: „Das Gebet vor der Schlacht“, womit der zweite Theil eröffnet wurde. Es hiesse Gulen nach Athen tragen, über die Compositionen Louis Pape's in die Posaune stoßen zu wollen, doch können wir nicht umhin, die Composition dieses Gebets das Größte zu nennen, was bisher in diesem Genre geschrieben ist. Die Instrumentirung und Einleitung war von L. Köhn und — was viel, sehr viel sagen will — der Composition nicht unwürdig. Die Ausführung war gleichfalls eine angemessene und so konnte das Ganze einen tiefen Eindruck nicht verfehlen. — Hierauf wurden wir angenehm überrascht durch ein Divertissement für Trompete, welches Herr Hautboist Thalen mit anerkennenswerther Fertigkeit vortrug, zumal wenn man in Anschlag bringt, daß Herr Thalen an diesem Abend zum erstenmale öffentlich auftrat. Wenn ihm mitunter ein Ton mislang, so kann das nicht zählen, sondern ist einer mehr zu bedauern als zu tabelndem Befangenheit zuzuschreiben. Er fand allgemeinen Beifall; wenn es ihm aber Ernst ist, der Vollkommenheit näher zu kommen, so möchten wir ihm wohlmeinend raten, bei fleißiger Uebung vorzugsweise dahin zu streben, daß sein Ton etwas mehr Fülle bekomme, und daß die Manier, vor den hohen Tönen einen Anlauf zu nehmen, sich verliere. — Es wurden noch einige Vorträge mit rauschendem Beifall gehalten, worauf das Concert zu Ende war und die liebliche Terpsichore anfang zu regieren. —

Der Wunsch, daß Herr L. Köhn sein nächstes Concert nicht wieder so lange hinausschieben möge, wurde allgemein ausgesprochen. Der Beobachter.

Redacteur: Wilhelm Galberla.

**Reise-Gelegenheit.**



**Wefer-Hunte-Dampfschiffahrt.**

Die Schiffe der Gesellschaft fahren bis auf Weiteres täglich:

- „ **Bon Oldenburg nach Bremen und Bremerhaven** 7 Uhr Morgens.
- „ **Bremen nach Oldenburg und Bremerhaven** 7 1/2 Uhr Morgens.
- „ **Bremerhaven nach Oldenburg und Bremen** 7 Uhr Morgens.

C. Koeniger.



**Omnibus-Fahrt.**

Abfahrt von Oldenburg

täglich von den bekannten Gasthöfen:

- „ **Nach Leer, Aurich, Emden und Holland:** Abends 9 Uhr.
- „ **Vechna, Damme, Cloppenburg, Quakenbrück, Osnabrück:** Abends 9 Uhr.
- „ **Varel und Jever:** Morgens 7 1/2 Uhr, Mittags 12 1/2 Uhr, Nachm. 5 Uhr.
- „ **Bremen:** Morgens 5 1/2 und Nachmittags 4 Uhr.
- „ **Von Bremen:** Morgens 10 und Nachmittags 3 Uhr.
- „ **Brake:** Morgens 8 und Nachmittags 3 Uhr.
- „ **Bon Brake:** Morgens 8 und Nachmittags 3 Uhr.

**Posten von Oldenburg:**

- „ **Nach Bremen** täglich 6 Uhr Morgens und 5 Uhr Nachmittags.
- „ **Aurich und Leer (Norderney)** täglich 11 1/2 Uhr Abends.
- „ **Jever und Varel (Wangerooog)** täglich 1 Uhr Nachmittags und 11 1/2 Uhr Abends.
- „ **Osnabrück über Vechna und Damme** täglich 7 Uhr Morgens.
- „ **Lingen über Cloppenburg und Lönningen** täglich 7 Uhr Morgens.
- „ **Wildeshausen über Ahlhorn** täglich 7 Uhr Morgens.
- „ **Quakenbrück und Essen** Dienstag und Sonnabend 7 Uhr Morgens.
- „ **Neuenburg und Bokhorn** Dienstag und Freitag 1 Uhr Nachmittags.
- „ **Sarstedt und Bassum über Ahlhorn und Wildeshausen** Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend 7 Uhr Morgens.

**Wechsel- und Effecten-Course.**

	2. Decbr.	30. Novbr
Hamburg . . . . . f. S.	137 1/2	—
„ . . . . . 2 Mt.	136 1/2	—
Amsterdam . . . . . f. S.	—	128 3/4
„ . . . . . 2 Mt.	—	128
London . . . . . f. S.	—	611
„ . . . . . 2 Mt.	—	608
Bremer Staatspap. . . . . 4 1/2 %	—	—
„ . . . . . 3 1/2 %	—	—
Disconto der Discoutocasse . . . . . 3 %	—	—
Preuß. Courant . . . . . 110 7/8	—	110 7/8

**Oldenburger Marktpreise.**

	6. December.	Markt	Noten
		Gröte	Courant.
Noten, Sands . . . . . pr. Schfl.	54	56	—
Weizen, Wefer . . . . . „	—	60-68	—
Gerste, niederl. Winter . . . . . „	—	45	—
„ Sommer . . . . . „	—	38	—
Hafer, Futter . . . . . „	24	26-30	—
Buchweizen . . . . . „	40	40-44	—
Kartoffeln . . . . . „	46	—	—
Erbsen . . . . . d. Kanne	5	5	—
Bohnen, Garten . . . . . „	6	8	—
„ Feld . . . . . pr. Schfl.	11	60	—
Butter . . . . . das T.	14	—	—
Schinken . . . . . „	11	—	—
Speck . . . . . „	—	—	—
Eier . . . . . das Duz.	12	—	—

**Bremer Marktpreise.**

	2. December.	Bedungen.
		Elbr. Geldt.
Noten, Sands . . . . . pr. Lot	82	84
Weizen, Wefer . . . . . „	107 1/2	125
Gerste, niederl. Winter . . . . . „	69	72
„ Sommer . . . . . „	65	68
Hafer, Futter . . . . . „	40	44
Malz, Bremer abgetr. . . . . „	82	95
Mehl, amerik. Weizen . . . . . 100 T.	3 1/4	4
„ Bremer . . . . . „	3 1/2	3 3/4
Bohnen, große und mittel . . . . . pr. Lot	90	95
„ kleine . . . . . „	95	—
Erbsen, gelbe neue . . . . . „	115	120
Schinken, weißph. . . . . 100 T.	—	—
Butter, Butfatinger . . . . . das T.	16	—
„ Gelfteinische . . . . . „	14	15
„ Diftische . . . . . „	14	—

Druck von Heinrich Klesser in Oldenburg.

# Der Beobachter.

## Ein Volksblatt.

Erscheint wöchentlich drei Mal — Dienstags, Donnerstags und Sonnabends — in 1/2 Bogen groß Quart-Format. Der Vorabzahlungspreis beträgt für das Quartal 48 Grotchen. — Auswärtige Bestellungen übernehmen alle Postexpeditionen; hiesige die Redaction und die Buchdruckerei von D. Kleser, Gaarenstraße 44. Anzeigen werden die Zeile oder deren Raum mit 1 Grotchen bezahlt.

IX. Jahrgang.

Donnerstag, den 9. December 1852.

N<sup>o</sup> 145.

### Deutschland.

**Hannover, 4. Dec.** Die Allg. Z. erwähnt einer Generalordre vom 27. Novbr., nach welcher, mit Ausschließung der Secunde-Lieutenants, jedem Offizier ohne Unterschied des Grades nur dann der Checonsens erteilt werden soll, wenn er oder seine Braut zuvor gerichtlich ein Vermögen nachgewiesen hat, welches eine Rente von mindestens 600  $\mathcal{F}$  jährlich sichert.

**7. Dec.** Ein in Krakau erscheinendes politisches Blatt, der „Gazet“, welcher über die Absichten der östlichen Höfe oft gut unterrichtet ist, hat vor Kurzem darauf hingewiesen, daß aus der jetzigen Krisis in Deutschland nur ein verstärkter Dualismus hervorgehen könne. Auch der russischen Politik sage es zu, daß die Entscheidungen in Deutschland nur von zwei Stimmen aus fallen. Seit der Zeit ist wieder viel von der Idee des Dualismus die Rede. Preußen oder vielmehr Herr v. Manteuffel schmeichelte sich, durch die Umlagerung der Punctationen die Verwirklichung jener Idee angebahnt zu haben, und nach Höherem hat Preußen seitdem auch nie gestrebt. Oesterreich war aber keineswegs mit der Hälfte zufrieden, so lange es hoffen konnte, das Ganze zu gewinnen. Zu diesem Zwecke sollte ihm auch die Coalition dienen, und es wäre eine große Täuschung gewesen, deren sich die Staatsmänner der Coalition hingeeben hätten, wenn sie etwa geglaubt, daß es Oesterreichs Absicht sei, in Deutschland noch eine dritte Macht zu etablieren, die ihm doch höchst wahrscheinlich bald eben so un bequem werden konnte, wie Preußen. Nein, so viel lag auf der Hand, daß es für Oesterreich nicht der Geranbildung eines neuen, sondern nur der Beseitigung eines alten Gegners gelte.

**Braunschweig.** Seit dem 15. Nov. wartet unsere gute Stadt auf das vermeintliche Gas, als den Tröster auf dunklen Pfaden, aber es bleibt aus wie so mancher Trost, an dem sich der Mensch in schlechten Zeiten klammert, und Braunschweig wird sich diesen Winter wohl noch unter die unbeluchteten oder wenigstens schwach erleuchteten Städte zählen müssen. So viel ich höre, wird in diesem Winter vorläufig nur der Bahnhof Gas bekommen. Man wird dem sonst so oft wegen revolutionärer Gemüthlichkeit und gemüthlicher Anarchie verdächtigten Braunschweig also in dieser Beziehung wenigstens nicht Mangel an conservativem Geist vorwerfen können. Es hat die alten Cellatenern lange genug conservirt.

**Kassel, 5. Dec.** Bei einem hiesigen Bäcker sind vorgestern 3 Personen erstickt, indem sie

bei Schlafengehen nochmals ihr Zimmer geheizt und den Ofen sehr mit ausgelöschten Backerkohlen angefüllt hatten. Durch Verstopfung der Klappe am Rohr überfüllte der Rauch und Dunst allmählig das Zimmer, und so wurden die Unglücklichen, 3 Mädchen, ein Opfer ihrer Unvorsichtigkeit.

**Hannau, 3. December.** In der heutigen Sitzung des Criminalgerichts stand der hiesige Stadtrath, bestehend aus dem Viezbürgermeister Kaufmann Herold und den Stadtrathsmitgliedern Bijouteriefabrikant Böhm, Kaufmann C. P. Brandt, Kaufmann Ditter, Buchhändler König, Obergerichtsanwalt Manns, Obergerichtsanwalt Michael, Kaufmann Pellissier, Tabacksfabrikant Schenk, Consistorialrath Trintschammer, Lederfabrikant F. Waltherr und Bijouteriefabrikant Weidmann — wegen des Inhalts der am 21. Sept. 1850 an S. k. Hoh. den k. k. Hofräthen gerichteten Adresse vor den Schranken. In der Adresse war gebeten worden, den Sitz der Regierung von Wilhelmshausen nach Kassel zurück zu verlegen und das Ministerium (Kassenflug) zu beseitigen. Die Angeklagten bestritten nicht, die Adresse als Ausdruck der damaligen Stimmung in einer Stadtrathsversammlung beschlossen und den von dem Mitangeklagten Manns im allgemeinen Auftrag vorgelegten Entwurf derselben nach vorgängiger Discussion darüber genehmigt, so wie darauf die Unterschriften vollzogen und die Adresse übermittlelt zu haben, leugnen aber bestimmt die Absicht und Ausführung der Veröffentlichung, die in der Hannauer und früherer Kurhess. Zeitung erfolgt ist. Nach der sehr umfassenden und scharfsinnigen Vertheidigung der Obergerichtsanwälte Blachiere, Köster und Braubach, so wie nach Re- und Duplik der Parteien, stellte der Staatsprocurator den Antrag, auf 1 1/2 jährige Festungsstrafe gegen Manns, auf 1 1/2 jährige Festungsstrafe gegen König und Pellissier, die schon früher ähnlich bestraft sind, so wie gegen Böhm, und schließlich auf einjährige Festungsstrafe gegen die übrigen Angeklagten. Die Sitzung, zu der sich ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden hatte, wurde erst nach 4 Uhr Nachmittags geschlossen und das Urtheil, das zugestimmt werden soll, ausgelesen.

**Frankfurt.** Es gilt als ausgemachte Thatsache, daß die drei Monarchen Oesterreichs, Preußens und Rußlands sich schon vor geraumer Zeit wegen des französischen Kaiserthums verständigt haben. Sie werden das Kaiserthum anerkennen und aus Formfragen keine Hauptfragen machen. Aufrechterhaltung der Verträge in ihren territorialen Bestimmungen wäre ihnen dem neuen Kaiserthum gegen-

über die einzige Hauptfrage, für welche sie stets einmützig mit aller ihrer Macht eintreten würden, ob auch sonstige Differenzen zwischen ihnen obschweben.

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Frankreichs beim deutschen Bunde, Marquis de Tallenay, hat bereits dem Bundestage die Anzeige von der Wahl Napoleons III. zum Kaiser der Franzosen und der Annahme dieser Würde von Seiten des hiesigen Prinz-Präsidenten gemacht.

Die Jesuitenmissionen der P. P. Koh, Häßlacher, Potgießer wird am 5. zu Ende gehen.

Ein Theil des hiesigen Handelsstandes erwartet in der gegenwärtig etwas bedrückten Lage sein Heil von oben; der Senat soll vollständig helfen durch Schutz gegen den Waarenverkauf nicht zum Handelsstande gehöriger Personen, Erleichterung der Aufnahme handels-treibender Bürger, Unterdrückung des Hausirhandels und — strengere Handhabung des Sonntagsfeiergesetzes durch Schließung aller Läden ohne Ausnahme. Aus sich selbst heraus wissen sie Nichts. Der gute Deutsche, wie er sogleich nach der Polizei ruft, wenn nicht Alles gehörig geht! Könnte die Polizei nicht auch den handelspolitischen Knoten lösen, überhaupt die ganze Handelspolitik vorschreiben?!

— Es dürfte nun die Zeit nicht mehr so fern sein, wo von der deutschen Flotte auch der Name nicht mehr gehört wird und das Gedächtniß einer Schöpfung, die um 1848 für eine unabwiesliche Nationalnothwendigkeit erklärt worden, vollends verschwindet. Wie wir hören, sind die Anträge einer englischen Gesellschaft, mit der der bevollmächtigte Klottencommissar, Staatsrath Fischer, vor 8 Tagen hier eingetroffen, für den Ankauf 6 kleinerer Schiffe von der Bundesversammlung in ihrer letzten Sitzung angenommen worden. Das Gebot soll aber so niedrig sein, daß man selbst dessen Bekanntwerden nicht wünscht. (In einem Nachweise aus dem J. 1850 über den Geldwerth nach den Anschaffungs- und Ausrüstungspreisen sind die 6 Schiffe: „Ernst August, Lübeck, Bremen, Hamburg, Großherzog von Oldenburg und Cacique“ (nebst dem Schulschiff „Deutschland“) auf ca. 1,900,000  $\mathcal{F}$ . veranschlagt.) Die Schiffe haben erklärlicher Weise durch die Verzögerung ihres Verkaufes und im Hinblick auf diesen wohl verminderte Sorgfalt Nichts gewonnen, sollen keineswegs im besten Zustande sein und das Holz theilweise faulen. So sind auch die Kanonenböte nur für den gegenwärtigen Werth des Materials, etwa 5 Procent der ursprünglichen Bau- und Ausrüstungskosten, verkauft worden. Letztere betragen seiner Zeit für die 26 Kanonenböte